

## Gefährliche Hundeliebe??

Gedanken zu dem Artikel aus den [Nürnberger Nachrichten](#)  
(WSJ-NEWS vom 25.8.2009)

Da wird vor der „**Mitleidsmasche**“ gewarnt, wenn Menschen sich dazu entschliessen, einem Tier aus dem Ausland ein neues Zuhause zu geben. – Ist die „Mitleidsmasche“ nur für Tiere aus Deutschland legitim??

Wo bitte entdeckten Sie bei dem geschilderten Beispiel des Hundes „Motte“ die „**Grauzone zwischen Tierschutz und Kommerz**“? –

Wenn der Verein eine Schutzgebühr von € 250,00 verlangt, können Sie sicher sein, dass der Hund bis zu seiner Ankunft in Deutschland schon deutlich mehr Kosten verursacht hat:

Unterbringung bis zur Ausreise, Impfungen (ohne die kein Tier eine Grenze passieren kann!), Kastration und dann die Transportkosten – da kommen in aller Regel weit höhere Kosten zusammen, als die € 250,00 der Schutzgebühr.

### **Parasitenbefall –**

Einfach mal so in den Raum geworfen – jedoch verraten Sie nicht, um welche Art von Parasiten es sich hier handelte und eine Harnwegsinfektion – alles Dinge, die bei jedem Hund - egal woher er stammt, jederzeit auftreten können!! –

Meine Güte, wie spannend – es ist auf den Menschen übertragbar – ja – was denn nun:

Die Parasiten oder die Harnwegsinfektion!??

Ganz nebenbei bemerkt, ist es um ein vielfaches wahrscheinlicher, sich in einem deutschen Krankenhaus die gefährlichsten Keime einzufangen, als sich an einem Hund – woher auch immer er stammt – anzustecken!!

Das es bei allem, was Menschen tun, auch immer einige schwarze Schafe gibt, ist auch unter Tierschützern ein Ärgernis, berechtigt aber niemanden dazu, nun alle in einen Topf zu werfen – wobei das hier geschilderte Beispiel nun wahrhaftig nicht zum „Negativ-Beispiel“ taugt!!

### **Wo bitte können Sie für sich und/oder Ihre Haustiere eine „Gesundheitsgarantie auf Lebenszeit“ bekommen?? –**

Die Besitzer von „Motte“ sind mit Sicherheit nicht die Opfer von skrupellosen „Tierschützern“, sondern dieser besonderen Spezies von Tierärzten geworden, die einerseits nicht müde werden, gegen den „Auslandstierschutz“ Front zu machen und nebulös vor den angeblich damit verbundenen Gefahren warnen, sich aber dann doch nicht scheuen, ordentlich per „Panikmache“ bei Menschen mit Hunden aus dem Ausland zuzulangen um sich die Taschen zu füllen! –

Was dann diese „Amtstierärztin“ bezüglich der „Tötungsstationen“ von sich gibt, ist einfach nur empörend! – Wie kann man eigentlich ein solches „Amt“ ausüben, wenn man nicht einmal genug Wissen darüber hat, was sich jenseits unserer Landesgrenzen abspielt und hinlänglich dokumentiert ist!! –

Und es handelt sich eben nicht um „verwilderte“ Tiere – ein wenig Recherche hätte sich sicher auch hier gelohnt:

Die meisten Besitzer solcher „verwilderter Hunde“ sind nämlich meist völlig überrascht darüber, wie schnell und unproblematisch sich die Hunde an ein Leben hier in Deutschland anpassen.

Und die ständige Wiederholung von Lügen, macht diese auch nicht wahrer – wo sind denn all die „eingeschleppten Krankheiten“ – Fakten bitte!! –

Ganz besonders schlimm wird es aber besonders dann, wenn „Mensch“ etwas HABEN will, und „Tierschützer“ wagt zu sagen, dass der „Mensch“ nicht die richtigen, artgerechten Bedingungen für einen (oder nur diesen!) Hund vorzuweisen hat.

Tierschützern geht es darum, die optimalen Bedingungen für ihre Schützlinge zu finden – und daher passt eben nicht jeder Hund zu jedem Menschen – und nur ein wirklicher Tierschützer wagt es dann auch, genau DAS auch auszusprechen!! –

Viele Menschen, die sich „mitleidvoll opfern“ und ein „Tierschutz-Tier“ aufnehmen wollen, benehmen sich bei den Tierschützern wie in einem Warenhaus (ihr müsst doch froh sein, wenn ihr wieder einen loswerdet!) und reagieren empört darauf, wenn Vorbesuche stattfinden, wenn erwartet wird, dass man sich Kenntnisse verschafft und wenn die Lebensbedingungen hinterfragt werden! –

Ein wirklicher Tierschützer muss eben auch „nein sagen“ können – lieber ein verärgertes Interessent, als ein neues Tierelend. –

**Als Fazit zu diesem Artikel lässt sich leider lediglich sagen:  
Schlecht bis überhaupt nicht recherchiert – polemische Stimmungsmache –  
oder einfach freier Platz in der Zeitung im Sommerloch!??**

---

## **Gefährliche Hundeliebe**

### **Nürnberger Nachrichten (Original Text)**

#### **Tiere aus dem Ausland: Vorsicht vor der Mitleidsmasche**

HERZOGENAURACH/FÜRTH - Immer mehr Deutsche entschließen sich, einen Hund aus dem Ausland zu adoptieren. Die Vermittlung über Tierhilfe-Organisationen geschieht allerdings oft in einer Grauzone zwischen Tierschutz und Kommerz. Zwei Beispiele aus der Region.

Einem Mischlingshund aus Portugal - Motte - wollten Tanja Mühlbach und ihre Familie ein besseres Leben bieten. Der Hund wurde den Herzogenaurachern von dem in Lauf ansässigen Verein «Tierhilfe Franken» gegen 250 Euro Gebühr vermittelt. Im Vertrag versicherte der Verein, dass Impfungen durchgeführt wurden und dass das Tier bei der Pflegefamilie, bei der es vorübergehend untergebracht war, nicht krank gewesen sei.

#### **Von Parasiten befallen**

Mühlbachs Tierarzt allerdings stellte Parasiten und eine Harnwegsinfektion fest. 500 Euro kostete es, Motte zu kurieren. Die Krankheit sei auf Menschen übertragbar. Ihr Tierarzt habe erklärt, die Krankheit müsse schon länger sichtbar gewesen sein, so Mühlbach. Merkwürdig findet sie auch, dass ihr der Haustier-Pass, in dem alle Impfungen aufgeführt

sind, erst nach eineinhalb Wochen übergeben worden sei. Mühlbachs wollen nun die Arztkosten vom Verein zurückerstattet haben.

Laut der Höchstädter Hunde-Expertin Sabine Scheffler passt der Fall zu einem Trend, den sie beobachtet hat: Tierschutzorganisationen führen immer mehr Hunde aus dem Ausland ein, die hier verkauft oder gegen eine Gebühr vermittelt werden. Manche Organisationen arbeiteten dabei mit Tricks, fälschen sogar Haustier-Pässe.

Mitleidsmasche

Vorsicht vor der Mitleidsmasche, rät die Amtstierärztin des Landratsamts Nürnberger-Land in Lauf, Elke Spengler-Weber. Nirgendwo gebe es «Tötungsstationen», in denen harmlose Hunde reihenweise eingeschläfert würden. Durch den wachsenden Import von Hunden aus Südeuropa würden nicht nur die einheimischen Hundewaisen schwerer vermittelt. Die verwilderten Tiere schleppten Krankheiten ein und passten oft nicht in das «zivilisierte Leben» einer fränkischen Familie, so Spengler-Weber.

Ute Wiemeyer, zweite Vorsitzende der Tierhilfe Franken, widerspricht dem vehement. Auslandshunde seien oft weniger problematisch als die hiesigen. Die einheimischen Tiere hätten aber immer Vorrang. Der Laufer Verein arbeite nur mit ausgewählten Vermittlern im Ausland zusammen. Man befolge die EU- Einfuhrvorschriften genau. Die Gebühr werde für Transport, Impfungen und Co. gebraucht.

### **Kritik am Verein**

Kritik am Verein übt Iris Zoughlami aus Fürth. Als Übergangs-Pflegerin schloss sie Hund Ferry ins Herz und wollte ihn behalten. Dies lehnte der Laufer Verein ab. Ferry sei ein sehr lebhafter Hund und die Wohnung der Pflegerin mit 32 Quadratmetern dafür nicht auf Dauer geeignet, begründet Wiemeyer die Entscheidung. Zoughlami will aber weiter um Ferry kämpfen.

Rainer Groh